

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 18 (1942-1943)
Heft: 8

Artikel: Moderne und antike Möbel passen zusammen
Autor: Meyer, Iris
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1066740>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Moderne und antike Möbel passen zusammen

Von Iris Meyer

Wer an Wohnungseinrichtungen besondere Freude hatte, sprach bei deren Anschaffung noch vor kurzem von Entdeckungsreisen. Diese Fahrten gingen aufs Land oder in die Altstadt, ihre Beute waren antike Stücke. Die modernen Möbel aber dachte man sich selber aus. Raffinierte Geräte, welche auf kleinstem Raum möglichst vielen Bedürfnissen entgegenkamen, wurden ausgeheckt und ein Schreiner mit ihrer Verwirklichung betraut, wenn nicht in einem modernen Laden die Erfüllung des Wunschtraumes wartete.

Den meisten war es bei dem Zusammenstellen etwas abenteuerlich zumute. Es schien, man begehe unkonventionelle Wege. Doch die Anschaffung, Stück um Stück, antik und modern, wurde immer mehr der originelle Einfall von vielen Leuten. Heute verkaufen sogar Geschäfte, welche sonst nur neuzeitliche Möbel führten, auch antike.

Unmerklich ist man bei der Ausführung solcher eigener Pläne einer Strömung gefolgt. Und darum ist — so paradox es klingen mag — die modernste und harmonischste Aussteuer diejenige, in welcher beispielsweise gläserne Teetische, Renaissancetruhen, Biedermeiersekretäre, extrem praktische Betten und Empirestühle geschmackvoll zusammengestellt sind.

Wie kommt das? Wie ist es möglich, daß eine doppelte Vermischung — verschiedene alte Stile zusammen mit neuzeitlicher Art — unser ästhetisches Gefühl am meisten befriedigt?

Bei der Schaffung der modernen Möbel galt die Ansicht, daß ein Möbel um so schöner sei, je umfassender es den materiellen Anforderungen entspräche. Als perfektes Wohngerät erstrebte es die Schönheit der Maschine.

Die Vollkommenheit der modernen Möbel ist in ihrer Art makellos, aber sie ist kalt und läßt uns kalt. Obwohl beispielsweise der Bau eines Lehnstuhls bis ins äußerste für unsere Bequemlichkeit sorgt, so beschleicht einen beim Benutzen das Gefühl, gut angeseilt an einer Felswand zu schweben. Offenbar genügt die Behaglichkeit für den Körper allein nicht.

Wenn wir uns in einen Sessel werfen, suchen wir nicht nur körperliche Rast, sondern Aufnahme in freundschaftliches Verständnis. Es ist nicht zu leugnen, man stellt an die Möbel, an toten Stoff, seelische Forderungen — und das Großartige ist — sie könnten sie befriedigen.

Dies beruht auf der Macht der Form, denn sie ist Gebärde. Unsere Empfindung spürt hinter ihr den Geist, welchem sie entspricht, und beurteilt ihn als ansprechend oder abweisend. So ist es möglich, daß es Lehnstühle gibt, die einen freundschaftlich stützen und andere, die nichts mit einem zu tun haben wollen.

Jedes Möbel hat neben der materiellen Seite seiner Funktion noch eine geistige, nach deren Augenfälligkeit uns verlangt. Erst wenn dieses Erfordernis erfüllt wird, ist der Kasten ein Kasten und der Tisch ein Tisch. Sonst stehen wir einem Kleiderbehälter und einer Platte auf vier Beinen gegenüber.

Die alten Bettgestelle haben oft Formen, welche an sichere Festungen erinnern, weil die Seele beim Zubettegehen Geborgenheit sucht. Die massigen Wände mit den stärkenden oder bannenden Ornamenten sind die Gebärden, welche sie verheißen.

Und erst das Himmelbett! Frei unter den ewigen Sternen, umhüllt vom allumfassenden Äther zu schlummern, ist die restlose Geborgenheit. Denn auf diese Weise bleibt man im Zusammenhang mit dem Leben dieser Erde, man liegt nicht

etwa abgespalten in einem Fach, in der Gruft.

Wenn man um Mitternacht durch die Straßen geht, fällt es einem schwer, sich vorzustellen, daß noch viele, mit den täglichen Sorgen beschäftigt, den Schlaf nicht finden, so beruhigend spannt sich der dunkle Himmel über die Dächer, unter welchen Gute und Böse in ihren Betten liegen, wahrhaftig

*« Als eine stille Kammer,
Wo ihr des Tages Jammer
Verschlafen und vergessen sollt. »*

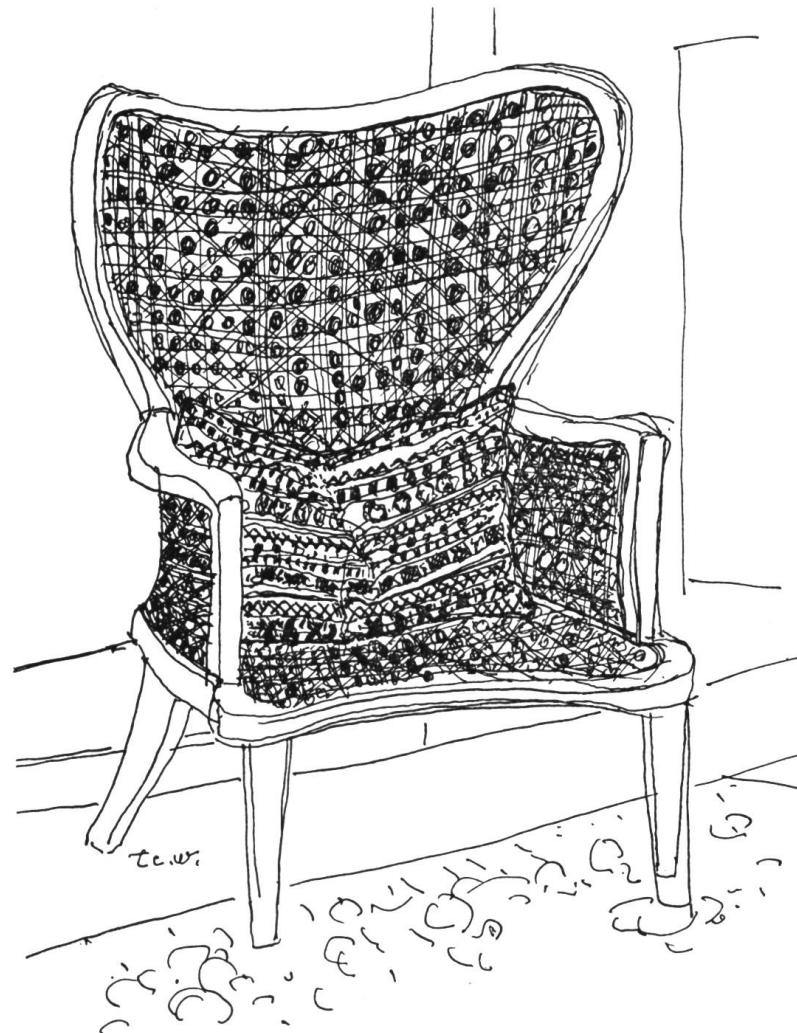
Nun, der Betthimmel war so beliebt, weil er als Symbol des Himmelszeltes das Gefühl jenes restlosen Geborgenseins erweckte.

An den ultramodernen Tischen wird gegessen, an denjenigen früherer Zeiten

aß man auch, aber von manchen geht überdies der Geist der Zufriedenheit und der Gemeinschaft aus.

Der Schreibtisch, der Sekretär ist der Ort, wo aufgezeichnet wird, was nicht ausgesprochen werden könnte, wo Federzüge vorgenommen werden, die lebenswichtige Entscheidungen treffen. Verpflichtende Unterschriften, Tagebucheinträge, Testamente und Liebeserklärungen gehen über ihn. Der Charakter des Sekretärs ist geheimnisvoll und schweigsam wie das Grab. Darum gefallen uns die alten Stücke, besonders diejenigen, wo die Schreibplatte an zwei Ketten heruntergelassen wird wie die Zugbrücke einer mittelalterlichen Burg.

Die Truhen verwahren nicht nur köstliche Habe, sondern sie bieten auch die Möglichkeit, gleich dem Geizhals auf sei-



*Ruhig zu jeder Stunde
mit*

ZELLERS HERZ- UND NERVENTROPFEN

Ein naturreines, leicht assimillierbares und deshalb rasch wirkendes Medizinalpflanzen-Präparat

„Zellers Herz- und Nerventropfen“ stärken und beruhigen zugleich sowohl das Herz als auch die Nerven. Sie erweitern die Blutgefäße und erhalten diese geschmeidig. Keine schädlichen Nebenwirkungen

Weder Brom noch Digitalis

Indikationen:

- Nervöse Herzbeschwerden
- Schlaflosigkeit
- Nervenschwächen
- Kreislaufstörungen
- Hoher Blutdruck

Flüssig: Fl. zu Fr. 2.30 und 5.75, Kurtpackung Fr. 18.50
Tabletten: Fl. Fr. 3.—

In allen Apotheken
Es ist ein Qualitätserzeugnis von

Max Zeller Söhne Romanshorn
Apotheke — Fabrik pharmazeut. Präparate — gegr. 1863

nen Goldstücke, darauf zu sitzen. Das Bild des Rechtsbegriffes « Besitz » kann hier körperhafte Gestalt annehmen.

Als Kindern unserer Zeit bleiben uns natürlich die rationellen modernen Möbel trotz ihrer « Seelenlosigkeit » unentbehrlich. Aber sie allein würden uns in einer Wohnfabrik frieren lassen. Darum vervollständigen wir die Einrichtungen mit antiken Stücken, deren Form eben auch die geistige Seite ihrer Funktion ausdrückt. So kommt es, daß uns heute in einer Zusammenstellung von neuen und alten Möbeln am wohlsten ist.

Wäre man nun damit wieder auf die vielbelachte Stufe des ausgehenden 19. Jahrhunderts zurückgefallen, wo man im lebhaften Durcheinander alter und uralter Stile schwelgte? Oder genau gesagt, eine Stufe darunter, weil wir nicht nur Stücke verschiedener vergangener Epochen vermischen, sondern sie noch zusammen mit modernen genießen?

Nein, denn die Lage ist vollständig anders. Die heutigen Zusammenstellungen haben nichts Willkürliches. Trotz der zahlreichen Stile der Bestandteile geht ein einheitlicher Zug durch das Ganze. Warum?

Heute lassen uns im Gegensatz zum Jahrhundertende die alten Stücke als Vertreter ihrer Zeit gleichgültig. Wir fragen bei ihnen nicht nach dem gotischen, barocken, klassizistischen Stil, sondern nach den Formen, welche der stärkste Ausdruck des Wesens der einzelnen Möbel sind. Die geistige Bedeutung ihrer Aufgabe, ihr Charakter muß in Erscheinung treten, sie müssen « naturgemäß » sein. Kurz, wir suchen unter den antiken Möbeln den Kasten der Kasten, den Tisch der Tische.

Unserem Bedürfnis nach Seele in den Möbeln ist Genüge getan, wenn nur einige Stücke antik sind. Unter den alten suchen wir diejenigen Möbel, bei welchen uns das Wesen besonders wichtig ist.

Empfindet man das Bett als Zufluchtsstätte, so schaffe man sich eine Bettstatt an, worin man versorgt ist wie in der Arche Noah.

Freut uns der Besitz der Kleider besonders, so müssen sie in einem Schatzkästlein untergebracht werden.

Wer viel und gut zu schreiben hat, setze sich an einen Sekretär, dessen Würde die Gedanken unweigerlich zur Sammlung zwingt.

Dieser Maßstab der Wesenstreue macht einem die Wahl unter den altertümlichen Möbeln leicht.

Dank ihm wird nichts allein seiner Antiquität halber angeschafft. Damit fallen die zu Blumenständern umgemodelten Wiegen, die als Buffet oder als Hausbau eingerichtete Truhen und in Lampengestelle verwandelten Spinnräder außer Betracht.

Aber auch die « Museumsstücke », die Möbel, welche in erster Linie Hintergrund für virtuose Einlegearbeit und Schnitzereien und erst in zweiter Gerät sind, fallen weg, selbst wenn sie vom handwerklichen und stilgeschichtlichen Gesichtspunkt aus noch so interessant sein mögen.

Wenn ich von antiken Möbeln spreche, verstehe ich übrigens darunter nicht unbedingt alte Stücke, sondern einfach solche, die noch andere Bedürfnisse befriedigen wollen als die der reinen Zweckmäßigkeit. Unsere guten Möbelgeschäfte sind voll von solchen modernen « antiken » Möbeln.

* * *

Geben wir durch ein geschmackvolles Zusammenstellen von charakteristischen antiken und modernen sachlichen Möbeln unserem heutigen Kulturbewußtsein im Bereich der Wohnungseinrichtung Ausdruck, so ist es nicht mehr nötig, mit faustdickem Arvenholz und allerhand Kupferkesseln einem neuen Stil zu winken. Diese behutsame Vereinigung entspricht am subtilsten unserem Zeitempfinden und ist dadurch der fruchtbarste Boden für eine organische Entwicklung der zukünftigen Gestaltungsart der Möbel.

Illustration von Trudy Egenter

*Wer probt,
der lobt:*



Sie sind entzückt
wie frisch und gleichsam neu-
geboren wollene, seidene und
zellwollhaltige Gewebe wieder
dem Feva-Schaumbad ent-
steigen. Es gibt Frauen, die
behaupten, ihre Sachen würden
nach jeder Reinigung im Feva-
Schaumbad schöner.

Feva
ist etwas Besonderes!

HENKEL & CIE. AG., BASEL

Fe D 332 a